

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 51 (1964)
Heft: 12

Buchbesprechung: Bücher

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und 108 Kindergärtnerinnen, wobei der katholische Volksteil ebenso angemessen berücksichtigt ist.

Sosind also die 74 Baselbieter Gemeinden vom Kleinkindergarten bis zur Maturaklasse mit über 900 Lehrkräften dotiert. In den Real- wie Primarschulpflegen haben durch das Vertrauen der männlichen Stimmbürger auch 45 Frauen Einsitz bekommen. Vakant sind 9 Lehrstellen, was sich aber auf kommendes Frühjahr eher noch vermehren dürfte, sofern die Schulbehörden nicht frühzeitig abschließende Lehramtskandidaten sich jetzt schon zu sichern wissen.

In unserm vielschichtigen Schulbetrieb stehen aber die Außerkantonalen (gegenüber Baselbieter und Basler Bürgern) mit 513 zu Buch. Es stammen aus dem Kanton Bern 87, Aargau 85, St. Gallen 66, Thurgau 49, Solothurn 48, Zürich 36, Graubünden 32, Luzern 26, Appenzell 16, Schaffhausen und Schwyz je 13, Glarus 12, Zug 10, Unterwalden 6, Waadtland 5, Freiburg 4, Wallis 2 und je 1 aus Uri, Neuenburg und Ungarn. Damit sind nebst den Universitäten von Basel, Bern, Freiburg, Zürich, St. Gallen (höhere Lehramtsschule und Handelshochschule) wohl alle deutschschweizerischen Lehrer- und Lehrerinnenseminarien mit ehemaligen Abiturienten in der Baselbieter Schule vertreten.

Bereits zählen wir im Kanton 11 Berufswahl-Abschlußklassen (9. Schuljahr). Gewerbeschulen sind in Arlesheim, Liestal, Pratteln-Muttenz und Sissach; Metallvorlehren in Gelterkinden und Münchenstein, Holzvorlehre in Sissach und die Kaufmännische Berufsschule in Liestal, was auch wiederum zirka 40 Fachlehrer bedingt. Das Baselbiet beherbergt ebenso 7 Heimschulen.

Pensioniert sind (wenige vorzeitig) 71 Primar-, 24 Reallehrkräfte, 4 Arbeitslehrerinnen, 5 Anstaltslehrer und 2 Schulinspektoren. Der Nestor dieser im Ruhestand Lebenden ist der aus Näfels stammende Primarlehrer Tschudy Matthias (geb. 1876). E.

ST. GALLEN. (:Korr.) 100 Jahre Lehrerseminar Marienberg/Rorschach. Samstag und Sonntag, den 26. und 27. September, konnte unser kantonales Lehrerseminar eine Doppelfeier begehen. 100 Jahre waren verstrichen, seitdem unser Kanton das spätgotische Klostergebäude Marienberg, von Abt Ulrich Rösch 1483 erbaut, von den St. Gallern, Appenzellern und

Rheintalern 1489 teilweise zerstört, als Lehrerseminar in Betrieb genommen hat. Durch den stürmischen Anstieg der Schülerzahlen in den letzten Jahren, verursacht durch den Lehrermangel, war eine Raumnot entstanden, die dringend zu Erweiterungsbauten nötigte. Seit 1904 wurde das Seminar 4kursig geführt. 1944 zählte es 79, 1954 253 und 1964 500 Seminarzöglinge.

Mit der Jahrhundertfeier war auch die Einweihung der Neubauten, die südlich des Altgebäudes auf dem Seminarumgelände entstanden waren, verbunden. Am Samstag hatten sich zahlreiche Behördemitglieder, Gäste, ehemalige Zöglinge und die heutigen Seminaristen und Seminaristinnen in der neuen, geräumigen Aula eingefunden. Herr Dr. Frick, als Chef des Baudepartements, kam in seiner Ansprache auf die Geschichte des Seminars zu sprechen: Abt Ulrich Rösch war willens, das Kloster St. Gallen 1483 nach Rorschach zu verlegen, was die St. Galler, Appenzeller und Rheintaler durch den Klosterkrieg 1489 verunmöglichten. Herr Landammann und Chef des Erziehungsdepartements Guido Eigenmann übergab, freudig bewegt, Herrn Seminarleiter Dr. Clivio die Schlüssel zum Neubau. Die Bereitstellung zusätzlicher Schulräume sei dringlicher gewesen als die Renovation des Altbaues, die in den nächsten Jahren erfolgen werde. Die Seminaristen und Seminaristinnen umrahmten mit ihren Gesängen und Orchestervorträgen die Feier.

Beim Mittagessen im «Seerestaurant» hieß der Stadtammann Ernst Grob die Gäste willkommen und überreichte eine Gabe von 5000 Franken der Gemeinde Rorschach an den künstlerischen Schmuck der Neubauten.

Bücher

GUSTI GEBHARDT: *Rezepte für die Kinderstube*. Josef Knecht, Frankfurt a. M. 1963. 210 Seiten.

Frau Dr. Gusti Gebhardt hat schon mit ihren glänzenden Gesprächen mit jungen Menschen «Von Fünf bis Fünfundzwanzig – Geschlechterziehung in Gesprächen» als Mutter, Psychologin und Erziehungsberaterin namhafte Beiträge zur Jugendführung geleistet.

Hier legt uns die erfahrene, aus der Praxis der Kindergarten- und Kinderpädagogik sprechende Autorin ein neues beachtenswertes Buch vor.

Der Begriff «Rezept» mag in der Pädagogik eigenartig klingen, zumal wir eher geneigt sind, von Prinzipien zu sprechen. Nun aber spricht die Verfasserin aus der konkreten Erlebnis- und Erfahrungswelt und sucht, zu pädagogischen Prinzipien aufsteigend, allgemeine Richtlinien zu geben.

Die «Rezepte für die Kinderstube», die mit Humor geschrieben sind, bieten Eltern, Erziehern und Lehrern Anregungen und Ratschläge, wie sie ihre Kinder besser verstehen und ihre pädagogischen Probleme lösen können. J. B.

BENNO KERN: *Geh an die Arbeit*. Psychologie und Technik der geistigen Schulung. Neuauflage von G. Clostermann. (Veröffentlichungen des Städtischen Forschungsinstituts für Psychologie der Arbeit und Bildung in Gelsenkirchen, Heft 5.) Aschendorff, Münster. 192 S., Kart. DM 8.–, Leinen DM 9.50.

Das Buch orientiert über die Hemmungen gegen die geistige Arbeit und im Erfolg der geistigen Arbeit, zeigt dann aber vor allem Mittel und Methoden, wie man die Arbeitshemmungen überwinden, das Lernen, Behalten und Denken üben kann und wie man zur Überwindung der Massenerscheinung der Denkscheu, zur erhöhten geistigen Leistung, zur Denkselbständigkeit, zur geistigen Beweglichkeit, zur Weite und schließlich wie man zur schriftlichen und mündlichen Ausdrucksfähigkeit kommen kann. Das Buch ist leicht lesbar, praktisch und weist auch auf weiterführende Literatur hin. Es empfiehlt sich dem Lehrer wie dem heranwachsenden, geistig regen und leistungswilligen Seminaristen und Studenten in gleicher Weise. (Im Literaturverzeichnis fehlen die im Nachwort angegebenen Zahlen für die zu zitierenden Bücher.) M

Die Familie. Elternzeitschrift und Mütterblatt. Hrsg. vom Schweiz. Kath. Frauenbund und den Schweiz. Kath. Mütter-

vereinen. Redigiert von Hildegard Schilling. Benziger-Verlag, Einsiedeln. Jahresabonnement Fr. 7.30.

«Die Familie» ist eine ausgezeichnete Elternzeitschrift, modern gestaltet, sehr aufgeschlossen und praktisch. Die Septembernummer erschien als Sonderheft über den Film: über dessen Bedeutung; was heute filmerzieherisch läuft; was die Väter und Familien und die Schule tun können und sollen; wie man bei Filmgesprächen in Familie, Schule und Verein und zumal bei filmgerigen Kindern vorgehen kann; wo man über filmkundliche wie filmerzieherische und filmkritische Probleme und Aufgaben Gesamt- und Kleinauskünfte erhält. Beste Fachkräfte, wie Zöchbauer und Chresta, Stefan Bamberger und J. Feusi usw., arbeiten mit. Literaturangaben führen weiter.

Nn

JOSEF BOMMER: *Von der Beichte und vom Beichten*. Die Beichte in der Glaubenslehre und Praxis. Rex-Verlag, Luzern/München 1962. 125 S. Kart. Fr. 6.80.

Diese Gedanken über die Beichte und das Beichten sind aus Vorträgen an Volkshochschulkursen und Einkehrtagen hervorgegangen. Der Verfasser bietet die Ergebnisse der geschichtlichen Forschung und der theologischen Überlegungen über die Beichte in leichtverständlicher Art einem weiteren Publikum dar. Klar nimmt er zur Veräußerlichung des Beichtvorganges durch einseitige Kasuistik, Individualismus und magischen Formalismus Stellung. Diese offene Schrift empfiehlt sich besonders durch ihr ausgeglichenes Urteil. Vor allem die Ausführungen über die sinnvolle Buße können auch dem Erzieher wertvolle Anregungen mitgeben.

P. J. S.

Catull, Tibull, Propertius. Auswahl. Für den Schulgebrauch herausgegeben von Günther Elkeles (Aschendorffs Sammlung lateinischer und griechischer Klassiker). Münster i. Westf. 1963. 6., neubearbeitete Auflage. 70 S. Text, 7 Abbildungen. Kart. DM 2.80. Kommentar, 55 S. Kart. DM 2.20.

In der bekannt schönen Aufmachung des Aschendorff-Verlags bietet die Schulausgabe, besorgt von Günther Elkeles, eine gefreute Auswahl aus den Gedichten der bekannteren neoterischen Dichter Catull, Tibull und Propertius. Dankbar ist man besonders für die Beifügung von Versen oder Liedern anderer Dichter, die der Erläuterung, Ergänzung oder dem

Vergleich dienen. – Das ausgezeichnete Kommentarbändchen gibt dem Schüler jede wünschbare Stütze für die Übersetzung und Interpretation in die Hand.

Hubert Merki

Aischylos, Prometheus. Übertragung und Nachwort von Karl Arno Pfeiff. Schöningh, Paderborn 1964. 91 S. Kart. DM 2.–.

Von den antiken mythischen Gestalten ist im modernen Abendland vielleicht keine so lebendig geblieben wie Prometheus; freilich nicht als Gott, der er in der Antike war, sondern in der Umdeutung des Atomzeitalters als Homo faber, der durch Umkehrung des klaren Sinnes der aischyleischen Tragödie Rechtfertigung des eigenen Titanismus sucht. So ist es erfreulich, wenn Pfeiff in sauberer und fließender Übersetzung und einem umfassenden Nachwort dem heutigen Menschen den wirklichen Prometheus des Aischylos vor die Seele stellt.

Hubert Merki

HEINZ FRICKE: *EMK und galvanische Elemente*. Praxis-Schriftenreihe, Abteilung Chemie, Band 8. Aulis-Verlag Deubner & Co., Köln 1963. 68 Seiten.

Die von H. Fricke in knapper Form zusammengestellten Fragen aus der Elektrochemie sind in gleicher Weise für den Physik- und Chemielehrer bestimmt. Sie behandeln die im Unterricht zu erklärenden Grundprobleme, wie EMK, die galvanischen Elemente, die Redoxpotentiale, das Ionenprodukt des Wassers, die metallische Korrosion usw. Andererseits werden aber auch die praktischen Anwendungen und Meßmethoden in leicht verständlicher Form besprochen. Auf manche Frage, die sich beim täglichen Gebrauch galvanischer Elemente oder bei der Verwendung von pH-Meßgeräten stellt, wird hier die Antwort, aus dem großen Zusammenhang heraus betrachtet, ohne weiteres klar. Daneben sind verschiedene wertvolle Hinweise auf experimentelle Möglichkeiten für den Unterricht zu finden, wie zum Beispiel der Nachweis der elektrischen Doppelschicht zwischen Metallplatte und Lösung.

Es erstaunt nicht, wenn der Autor am Schluß des Bändchens eine knappe Zusammenfassung des Lebenslaufes und der wissenschaftlichen Erfolge von W. H. Nernst anfügt; denn die Nernst'sche Gleichung zieht sich wie ein roter Faden

durch die verschiedenen Kapitel und stellt somit den klärenden Zusammenhang her, was sich vor allem für die Behandlung dieser Fragen im Unterricht vorteilhaft auswirkt. Tabellen und Bildanhang am Schluß des Buches bilden eine wertvolle Ergänzung.

Dr. J. B.

GROENEVELD / WOLF: *Experimentelle Reifeprüfungsaufgaben für Physik*. Aulis-Verlag Deubner & Co., Köln 1964. 143 Seiten.

Das Buch enthält zwei Teile, die sich in der Auswahl der Aufgaben und den angewandten Methoden stark unterscheiden.

Im ersten Teil behandelt J. Groeneveld die Auswertung konservierter Versuchsergebnisse, wie sie durch die vom Autor ausgearbeitete Methode der Staubfiguren möglich sind. Es handelt sich dabei um eine Registriermöglichkeit elektrischer Art von periodischen Vorgängen, die sich vor allem bei Schwingungen mechanischer und elektrischer Art und bei vielen Problemen der Wellenlehre anwenden läßt. Obwohl verschiedene Möglichkeiten aufgezeigt werden, wie sich diese in der Schweiz wenig benützte Methode auf einfache Probleme der Bewegungslehre, zur Bestätigung des Energiesatzes usw. anwenden lassen, bleibt die Auswahl der Beispiele doch sehr einseitig. Wesentliche Kapitel der Schulphysik kommen dabei überhaupt nicht zur Sprache. Wo der Physikunterricht und die Schülerübungen nicht konsequent auf diese spezielle Methode ausgerichtet sind, können diese Aufgaben keinem Maturanden zugemutet werden. Ob sich aber ein solcher Aufwand für spezielle Arbeitsmethoden, deren Ergebnisse zudem nicht unmittelbar das Experiment veranschaulichen, überhaupt lohnt? Stroboskopische Aufnahmen wären nicht mit diesem Nachteil behaftet; wenn sie sich einmal im Physikunterricht eingebürgert haben, werden die von Groeneveld zusammengestellten Aufgaben wertvolle Anregungen liefern können.

Im zweiten Teil sind von L. Wolf einige Lehrerversuche aus verschiedenen Gebieten zusammengestellt, die aber nicht mit der erwähnten Staubfigurenmethode durchgeführt werden. Es handelt sich dabei um Aufgaben, die zunächst vom Lehrer demonstriert werden und im Anschluß daran vom Schüler durchzurechnen und zu interpretieren sind. Allerdings stammen die Beispiele fast durch-

wegs aus der Elektrizitätslehre und behandeln zum Teil sehr schwierige Effekte und Anwendungen. Es ist mit dem besten Willen unvorstellbar, wie auf Grund dieser Auswahl das Verständnis des Abiturienten für die verschiedenen Gebiete der Physik geprüft werden soll.

Dr. J. B.

Meyers Handbuch über die Literatur. Herausgegeben von den Fachredaktionen des Bibliographischen Instituts. Bibliographisches Institut, Mannheim 1964. Mit 519 Porträts im Text und 32 Abbildungen von Dichterhandschriften im Anhang. 960 Seiten. Leinen DM 18.—, Halbleder DM 22.80.

Das Handbuch verbindet ein Realwörterbuch von 120 Seiten über literarhistorische Begriffe mit einem Dichterlexikon größter Fülle und mit einem reichen Anhang über die nationalen Literaturen des Abendlandes, die wichtigsten Dramen, Romane, Balladendichter, Sonnett-dichter, Fabelsammlungen, Hörspielautoren, deutschen Bibliotheken und europäischen Akademien. Das Realwörterbuch über Dicht- und Versformen, literarischen Bewegungen usw. der abend-ländischen Literaturen ist zuverlässig, reich und umfaßt das Neueste, bietet von den fremdsprachlichen Ausdrücken die Betonung wie die Aussprache. Die wichtigsten Begriffe sind auch ausführlich behandelt wie Drama, Epik, Lied, Hörspiel, Kurzgeschichte, Komödie, Lustspiel, Song, Roman, Tragik, Tragödie, Volkslied oder wie Barock, Klassik, Romantik, Realismus, Expressionismus usw. (Im Barock trifft der Ausdruck <Jesuitenlehre> das Gemeinte nicht.) Das 750seitige Dichterlexikon in Kleindruck mit den über 500 Porträts bietet nicht nur über die Lebensdaten und die wichtigsten Werke Auskunft, sondern auch über Dichterschwächen, Luxusleben, Schulden, Desertion, Selbstmord, oder über politische Haltung, innere Einstellung, Einsatz für hohe Werte, Konversion und dazu und vor allem über die formale Eigenart und Auffassung der betreffenden Dichter. Die Auswahl läßt kaum eine Frage offen, außer in schweizerischer Literatur, da die deutsche Literatur besonders ausführlich, die westeuropäische reich und die übrige Weltliteratur gut ausgewählt ist. Bei Bayle, Voltaire, Nietzsche, Poggio, Th. Mann ist die Einstellung zu positiv, aber im Ganzen kann man zu den Urteilen

stehen, die bei aller neutralen und eher protestantischen Einstellung doch treffen, bestimmt wie wohlwollend. Es fiel beim Lesen auf, wie stark der Anteil der Verleger, Buchhändler und der Lehrer bei den Dichtern ist, wie viele Selbstmorde einerseits, wieviel Konversionen andererseits besonders im 20. Jahrhundert vorgekommen sind. Das Handbuch bietet auch ausgezeichnete bibliographische Hilfen über jeden Dichter und über die Literaturen. Ein außerordentlich reiches und brauchbares Werk. *Nn*

WILFRIED KERN: *Grundlegende Versuche zur Atomistik.* Praxis-Schriftenreihe, Abteilung Chemie, Band 10. Aulis-Verlag Deubner & Co., Köln. 68 Seiten.

Die von W. Kern zusammengestellten Versuche zur Atomistik beziehen sich im wesentlichen auf die Entwicklung und Begründung des Atommodells von Dalton und gehen nicht über die Ionen-theorie von Arrhenius hinaus. Dem Titel gemäß handelt es sich um Versuche, die den normalen Chemieunterricht der Mittelschule in seinen einleitenden Kapiteln experimentell unterbauen sollen. Das Gesetz von der Erhaltung der Maße, der Satz von Avogadro, das Volumgesetz von Gay-Lussac, die Atom- und Molekulargewichtsbestimmungen usw. werden allzu oft nur theoretisch behandelt, wodurch die Leistung der betreffenden Forscher und ihr Einfluß auf die Entwicklung der Chemie dem Schüler zu wenig klar bewußt werden. Manches der genau beschriebenen Experimente kann mit großem Gewinn Wandtafel und Kreide teilweise ersetzen.

Eine Reihe der behandelten Gesetze und ihre experimentelle Bestätigung, zum Beispiel die Gasgesetze, die Gaskinetik usw., gehören allerdings in den Aufgabenkreis der Physik und dürfen den Chemieunterricht schon aus Zeitgründen nicht belasten. Es ist übrigens zu hoffen, daß diese Zusammenhänge vom Physik-lehrer auf einfachere und übersichtlichere Art dargestellt werden.

Schließlich stellt sich noch eine grundsätzliche Frage. Ist es Aufgabe des heutigen Chemieunterrichtes, die historische Entwicklung der Atomvorstellungen im letzten Jahrhundert so ausführlich zu behandeln? Eignen sich die verschiedenen Entdeckungen und die darauf folgenden Atommodelle des 20. Jahrhunderts nicht bedeutend besser, um die Entwicklung unserer Vorstellung von

atomaren Vorgängen und chemischen Reaktionen aufzuzeigen? Damit kann wertvolle Zeit gespart werden, und der Zugang zu den grundlegenden Problemen und der Arbeitsweise der modernen Chemie ist bereits ein wenig geöffnet.

Dr. J. Bischofberger

LOTHAR WOLF: *Leuchtstofflampen.* Praxis-Schriftenreihe, Abteilung Physik, Band 12. Aulis-Verlag Deubner & Co., Köln 1963. 81 Seiten.

Die Leuchtstofflampen bilden ein eindrückliches Beispiel für die Veränderungen, die sich bei der heutigen rapiden Entwicklung der Technik für die im Physikunterricht behandelten praktischen Anwendungen aufdrängen. Es wäre aber einseitig, wollte man die Bauweise und die physikalischen Vorgänge bei Leuchtstofflampen nur deshalb besprechen, weil sie in der Beleuchtungstechnik die herkömmlichen Glühlampen immer mehr ersetzen. Das neue Bändchen der Praxis-Schriftenreihe zeigt eindrücklich, daß die Leuchtstofflampen ein ausgezeichnetes Experimentiergerät bei der Behandlung der Gasentladungen sind und zudem bei der Besprechung einiger optischer Phänomene wertvolle Dienste leisten.

Im ersten Kapitel werden die drei Hauptteile jeder Leuchtstoffröhre kurz besprochen: das Füllgas als Träger der elektrischen Entladung, die Glühelektroden und die Leuchtstoffschicht zur Verstärkung der Lichteffekte. Die Erklärung der auftretenden Vorgänge und ihr experimenteller Nachweis mit Hilfe der genau beschriebenen Versuche gehören wohl in jeden modernen Physikunterricht und eignen sich zum Teil auch sehr gut für Schülerübungen. Die folgenden drei Kapitel mit genaueren Angaben über die Gasentladung und Lichterzeugung und besondere Eigenschaften dieser Gasentladungen sind für den Lehrer als Ergänzung zum ersten Kapitel äußerst wertvoll. Im Unterricht selber werden diese spezielleren Fragen wohl nur dort zur Sprache kommen, wo sie den Zusammenhang mit andern Gebieten der Physik herstellen. L. Wolf versteht es ausgezeichnet, gerade diese Zusammenhänge in ihrer Vielfalt aufzuzeigen. Man bekommt unwillkürlich den Eindruck, daß die Leuchtstofflampen nicht nur in der Technik, sondern auch im Physikunterricht mit jedem Jahr an Bedeutung gewinnen werden. *Dr. J. B.*

Handbuch der Schulmathematik, Band 4: Geometrie der Oberstufe. Herausgegeben von G. Wolff, Schroedel, Hannover, und Schöningh, Paderborn 1964.

Wir haben an dieser Stelle schon mehrmals empfehlend auf die bereits erschienenen Bände (1, 2, 3, 5, 6) dieses groß angelegten Handbuches hingewiesen. Nun liegt auch noch der vierte, der Geometrie der Oberstufe gewidmete Band vor; damit ist das Werk abgeschlossen. Inhalt: Analytische Geometrie (vorwiegend der Ebene), darstellende und projektive Geometrie (unter anderm mit Abschnitten über die Zentralprojektion, über Korrelationen und Polaritäten, Photogrammetrie, Kartenentwürfen, Erlanger Programm), Geometrie der Kugel, Astronomie (sphärische Astronomie und Astrophysik). Wie bei früheren Bänden ist der traditionelle Schulstoff in systematischer Form dargestellt und in einen wesentlich größeren Rahmen eingebettet. Viele anregende Ausblicke gestatten dem Lehrer eine vertiefte Vorbereitung (die sonst oft mühsam zusammengesucht werden müßte), typische Beispiele und Aufgaben, methodische Hinweise und zahlreiche Literaturangaben ergänzen die Ausführungen trefflich. Herausgeber, Mitarbeiter und Verleger haben keine Mühe gescheut, um dem Lehrer der Mathematik an höhern Schulen ein sehr ansprechendes und reichhaltiges Hilfsmittel für die Gestaltung seines Unterrichtes zu schaffen.

Dr. R. I.

WOLFDIETRICH JÄGEL: *Epochen deutscher Dichtung.* Ein Lehr- und Lesebuch. Ferdinand Schöningh, Paderborn 1964. 240 Seiten, 15 Bildtafeln. Gebunden DM 6.40.

Ein sehr instruktives literaturgeschichtliches Lesebuch bis in die neuesten Strömungen hinein, Lyrik, Dramatik, Novelistik und Romane usw. auswertend. Man gewinnt aus den ausgewählten Stücken ein reiches, detailliertes Bild der Literaturepochen. Jede Stelle wird nach Haltung und Form eingeführt und durch die reiche Einordnung in ihrer eigentlichen Bedeutung erfaßbar. Für die Hand des Lehrers und reifen Schülers finden sich Literaturangaben und besonders für die Klassenlektüre von Ganzschriften reiche Hinweise. Ein Buch exemplarischen Unterrichtens, wohl weniger für obere Mittelschulen geeignet, aber für untere Mittelschulen, abschließende Real- und

Handelsklassen und als persönliche Anregung für die Lehrer und Schüler aller Mittelschulformen. Bewundernswert in seiner Orientierungskraft und exemplarischen Fülle.

Nn

Der Mathematikunterricht, Beiträge zu seiner wissenschaftlichen und methodischen Gestaltung. Herausgegeben von Eugen Löffler. Ernst Klett Verlag, Stuttgart 1963/64.

Mancher Kollege möchte die bekannten blauen Hefte aus dem Klett-Verlag nicht mehr missen. Jedes von ihnen ist jeweils einem geschlossenen Thema gewidmet und bringt mehrere Aufsätze von verschiedenen Verfassern. Reiche Anregungen findet man immer, selbst wenn man – in dieser Zeit des Umbruchs im Mathematikunterricht – nicht mit jedem Autor einig geht. Die letzten Hefte sind den folgenden Gebieten gewidmet: Axiomatik und Geometrieunterricht (4/9), Aufgaben mit rationalen Lösungen II (5/9), Heuristik (1/10), Komplexe Zahlen (2/10), Vom Problem zum System II (3/10). Wir erlauben uns, auf die Hefte über Heuristik und über Axiomatik ganz besonders hinzuweisen.

R. I.

Die Milch im Unterricht. Von der Propagandazentrale der Schweiz. Milchwirtschaft Bern. Broschüre. Quart. 36 S., mit vielen Illustrationen.

Die Oberstufe bekommt mit dieser von kompetenter Seite herausgegebenen großformatigen Broschüre eine reiche Dokumentation zum Thema «Die Milch, das beste Nahrungsmittel». Etwa 50 Versuche – die man übrigens lieber am Anfang des Buches gesehen hätte –, eine Darstellung der «Entdecker» der gesunden Milch, von Bunge, Liebig und erstaunlicherweise Edison, der als Greis nur noch Milch getrunken haben soll, sowie zahlreiche statistische Tabellen füllen das reich illustrierte Unterrichtshilfsmittel.

M. G.

Man sieht nur das, was man weiß.

Goethe

Werbet

für die

katholische

Lehrer-

zeitschrift

«Schweizer

Schule»

Einwohnergemeinde Risch ZG

Offene Lehrstellen

Infolge Demissionen und Schaffung einer neuen Lehrstelle werden folgende Stellen zur freien Bewerbung ausgeschrieben:

- 2 Primarlehrerinnen für die gemischte Unterschule in Rotkreuz
- 1 Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerin für die Schulen in Rotkreuz

Jahresgehalt: Fr. 11 600.– bis Fr. 15 560.–, plus derzeit 11% Teuerungszulagen. Pensionskasse.

Stellenantritt: 3. Mai 1965.

Bewerbung: Anmeldungen sind handgeschrieben, unter Beilage der Patentausweise und Zeugnisse über Bildungsgang und bisherige Lehrtätigkeit, bis *spätestens 10. November 1964* an das Schulpräsidium Risch, Herrn Dr. Ernst Balbi, 6343 Rotkreuz, zu richten.

Risch/Rotkreuz, 24. September 1964

Der Schulrat